

**MARK
HENSHAW**
ERBARMUNGSLOS
THRILLER



GOLDMANN

Caracas war ein zivilisiertes Leben möglich, und die Einwohner waren Amerikanern gegenüber freundlicher gesinnt als die Regierung. Dies machte die Hauptstadt zu einer feindlichen, aber nicht tödlichen Umgebung, in der Kyra ihre Fertigkeit – zumindest tagsüber – vervollkommen konnte.

Bei Nacht durch die Straßen der Hauptstadt zu schleichen, das war eine andere Sache.

Es sollte ein einfaches Treffen werden. Das zumindest hatte ihr der Chief of Station gesagt, der Stationsleiter der in der Botschaft ansässigen CIA-Vertretung. Doch Kyra war nicht die Einzige, die Sam Rigdon für wahnsinnig hielt. Rigdon hatte den Spion, einen höheren SEBIN-

Mitarbeiter, Ort und Zeitpunkt für das Treffen bestimmen lassen. Der angeworbene Spion hatte behauptet, er kenne die Stadt besser als jeder Amerikaner, was ja vielleicht auch stimmte, und Rigdon hatte sich damit einverstanden erklärt. Kyra hatte ihre CIA-Ausbildung noch keine sechs Monate hinter sich und wusste bereits, dass es schlichtweg dumm war, diese Aufgabe einem Spion zu überlassen. In diesem Geschäft war dumm gleichbedeutend mit gefährlich und einem möglicherweise raschen Übergang zu tot.

»Dieser Mann hat uns gute Informationen geliefert«, hatte Rigdon erklärt. Das war höchst fraglich. Die Zigarren und der karibische Rum des

Spions waren besser als dessen Infos. Kyra hatte versucht, Rigdon zur Vernunft zu bringen, was für eine Anfängerin wie sie ein aussichtsloses Unterfangen war. Stationsleiter benahmen sich wie Platzhirsche und hatten die Macht, einen Berufsanfänger aus dem Land zu jagen. Von den Unberechenbaren wusste man, dass sie aus reiner Willkür handelten, doch Rigdon war eher arrogant als launisch, was seine Sünde nur größer machte. Die Unberechenbaren sahen ihre Fehler vielleicht ein. Einige der anderen höheren Beamten hatten sich hinter Kyra gestellt, und Kyra hatte mehr als nur ein Mal gehört, wie hinter Rigdons verschlossener Bürotür gebrüllt wurde, während sie draußen gewartet hatte.

Doch der Stationsleiter hatte alle Bedenken mit einer ungeduldigen Handbewegung abgetan. »Der Spion ist immer noch auf unserer Seite und arbeitet für uns«, hatte er gesagt. »Seine Loyalität ist die Garantie für unsere Sicherheit.«

So etwas Dummes hatte Kyra in ihrem ganzen Leben noch nicht gehört.

Also lief sie unbewaffnet durch die Straßen. Eine Glock ließ sich dem SEBIN gegenüber nicht wegerklären. Vorsicht war ihre einzige Verteidigung, doch der Verkehr auf der autopista und der Lärm des vorbeiströmenden Wassers waren ein Angriff auf ihre Ohren, und die Straßenlaternen machten ihre nächtliche Sehkraft zunichte. Jede mögliche Route

zum Treffpunkt machte das Aufspüren von Beobachtungsposten zu einem Albtraum.

Kyra verfluchte sich, weil sie sich aus Feigheit Rigdons Befehl nicht widersetzt hatte.

Schließlich tauchte nach einer Stunde Marsch die Fußgängerbrücke vor ihr auf. Sie war mehr ein Gerüst als eine Brücke, wirkte mit dem Metallgitter als Boden nur halb fertig. Sie war zwanzig Meter lang, vielleicht zwei Meter breit und aus dunklem Metall, wahrscheinlich verrostet und vergammelt, nachdem das Wasser bei Flut auch das Gelände und die Hohlräume unter dem Boden überschwemmt hatte. Wahrscheinlich war die Brücke mit Weinranken